Die Organisation der statistischen Beobachtung im deutschen Braunkohlenbergbau.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Würde eines Doktors
der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät
der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von
Herbert Fritze
aus Halle.

R. UNIV
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Referent: Professor Dr. Wolff.

Auszug.

Halle 1925.

I. Die Notwendigkeit der statistischen Beobachtung.

Die Beobachtung der Geschäftserfolge ist nur mit Hilfe von statistischen Daten möglich und steht im Mittelpunkt der Betriebs- und Unternehmungsstatistik. Die statistische Berichterstattung an Interessenvereinigungen, öffentlichrechtliche Verbände und den Staat ist eine sehr verschiedenartige. Bestimmend für den jeweiligen Umfang ist der Aufgabenkreis der Erhebungsstellen.

II. Die geschichtliche Entwicklung der statistischen Beobachtung für die Braunkohle.

Die deutsche Montanstatistik, die sich in ihrem Aufbau sehr stark an die preußische anlehnt, ist viele Jahrzehnte hindurch eine rein amtliche. Sie hat bei den verschiedenen Reformen Wert auf Erhaltung der Vergleichbarkeit mit der Vergangenheit gelegt. Jedoch ist die Durchführung dieser Absicht vielfach gescheitert, besonders hinsichtlich der Arbeiterzahlen. Die Arbeitslöhne werden seit 1887 nach einheitlichem Plane von Preußen beobachtet und bilden die Grundlage der deutschen Bergarbeiterlohnstatistik.

Eine Ergänzung zu den Jahreserhebungen stellen die gewerbestatistischen Aufnahmen von 1875, 1882, 1895 und 1907 sowie die „Statistik der Dampfkessel und Maschinen" auf Grund der Bundesratsverordnung von 1876 dar. Die Vergleichbarkeit ersterer untereinander wird durch die ungleichmäßige Art der Erhebungsmethoden sehr beeinträchtigt. Die Anlage letzterer besitzt wenig praktischen Wert. Ein Mangel, der auch nicht durch die Jahreserhebungen über Maschinen in Preußen und Sachsen ausgeglichen wird, zumal auch hier der Methodenwechsel viel dazu beigetragen hat, den Wert der Statistik herabzusetzen.

Infolge der Unzulänglichkeit der amtlichen Statistik werden seit 1888 vom Debriv (Deutscher Braunkohlenindustrie-Verein) sehr eingehende Erhebungen über das Montangewerbe angestellt, die aber infolge der mangelhaften Beteiligung der befragten Unternehmungen mit der Jahrhundertwende eingestellt werden. Die statistischen Aufnahmen des „Vereins für die Interessen der rheinischen Braunkohle" sowie des „Niederlausitzer Bergbauvereins" stellen Versuche dar, die wichtigsten Daten in beiden Braunkohlengebieten regelmäßig zu erfassen. Die eigentliche Bedeutung der privaten Statistik setzt im Jahre 1915 ein, da die „Kriegserhebungen" durch Erfassung der Kriegsgefangenen die amtliche Belegschaftsstatistik vervollständigen.

Einen Einblick in die Preisverhältnisse geben neben den Veröffentlichungen des statistischen Reichsamtes und der Handelskammer die Jahresberichte der Werke und ihrer Interessenverbände.

III. Der gegenwärtige Stand der Brennstoffstatistik.

Die im Jahre 1912 durchgeführte Neuordnung der Montanstatistik baut sich auf die im Jahre 1908 einsetzenden Probeerhebungen

auf. Sie zieht den Kreis der Beobachtung wesentlich weiter und weist teilweise erhebliche Differenzen in ihren Ergebnissen gegenüber den Erhebungen nach der alten Methode auf. Anstelle der politischen Aufteilung wird die wirtschaftliche eingeführt.

Seit 1917 tritt neben die Beobachtung des statistischen Reichsamtes die des Reichskohlenkommissars, die eine tägliche Berichterstattung mit Hilfe der amtlichen Verteilungsstellen über die wichtigsten Daten der Produktion und des Absatzes verlangt. Ihr folgt im Jahre 1919 die auf Grund des Kohlenwirtschaftgesetzes eingerichtete Brennstoffstatistik, die ausgehend von den durch den Kohlenkommissar eingerichteten Erhebungen eine sehr eingehende Gliederung der einzelnen Verbrauchergruppen vornimmt. Anstelle der Verteilungsstellen treten jetzt die amtlichen Syndikate als Träger der Statistik.

In enger Anlehnung an die Erhebungsformulare ihrer Syndikate richten die Arbeitgeberverbände (Rheinland: „Verein für die Interessen der rheinischen Braunkohle“; Ostelbien und Mitteldeutschland: „Debriv“) einen regelmäßigen statistischen Dienst ein. Die Methoden des Rheinischen Vereins werden mit denen des Debriv verglichen.

IV. Der gegenwärtige Stand der Arbeiterstatistik.

Die nach dem preußischen Vorbilde eingerichtete amtliche Bergarbeiterlohnstatistik wird vom Jahre 1921 an wesentlich erweitert. Knappschaftsberufsgenossenschaft und Statistisches Reichsamt schließen sich dieser Reform an, dagegen nimmt der „Arbeitgeberverband im Rheinischen Braunkohlenrevier“ sich lediglich die Berechnungsweise zum Muster. Während er auf Erfassung der Feiernden verzichtet, weist die Debriv-Arbeiterstatistik sie nach.

Da die Feiernden wie die Belegschaftszahlen überhaupt in der amtlichen Statistik aus den Schichten festgestellt werden, so ist eine Nachweisung dieser nötig. Die amtliche Statistik geht hierbei zu ausführlich vor, sträubt sich andererseits, ihre Organisation den Bedürfnissen der Gegenwart anzupassen. Die privaten Stellen haben hier Abhilfe geschaffen.

Dies gilt noch mehr hinsichtlich der Löhne, bezüglich derer die amtliche Statistik allzu einseitig darauf sieht, die Vergleichbarkeit mit der Vorkriegszeit zu wahren, während der Gegenwart durch ihren Aufbau wenig gedient ist. Die beste Lösung ist in dieser Hinsicht vom Debriv durch Anlehnung an den Tarifvertrag unter Berücksichtigung der Verhältnisse der Vorkriegszeit geschehen. Bedauerlich ist jedoch, daß diese private Statistik nicht den gesamten deutschen Braunkohlenbergbau umschließt.

Ein Vorzug ist ferner der privaten Arbeiterstatistik vor der amtlichen deshalb zu geben, weil aus ihr die Leistungsergebnisse der einzelnen Produktionszweige sich feststellen lassen, was bei der amtlichen Statistik nur hinsichtlich der Förderung möglich ist. Leider können die Resultate der rheinischen und Debriv-Statistik nicht untereinander

verglichen werden, da beide nach verschiedenen Gesichtspunkten die Betriebe aufteilen.

V. Der gegenwärtige Stand der Preisstatistik.

Die statistische Beobachtung der Großhandelspreise ist in ihrem jetzigen Aufbau wesentlich vom Uebergang zur Zwangswirtschaft beeinflußt. Denn die Organe des Kohlenwirtschaftsgesetzes können ihrer Aufgabe, die Preisbildung zu überprüfen, nur durch genauen Einblick in die Produktionsverhältnisse gerecht werden. Diese Entwicklung führt, da das Gesetz Uebersichtlichkeit erstrebt, zu einer starren Preisfestsetzung, die in erster Linie von einer Ueberprüfung der Selbstkosten ausgeht und nach Möglichkeit einheitliche Frachtgrundlagen als Berechnungsbasis wählt. Eine derartig orientierende Preispolitik, die durch die verhältnismäßig günstige Lage der deutschen Brennstoffwirtschaft (Rückgang der Steinkohlenproduktion, Uebergang vom Tiefbau zum Tagebaubetrieb) gefördert wurde, war jedoch nicht mehr durchführbar, als der Absatz zurückging.

Seitdem stellt sich die Notwendigkeit heraus, durch Preisnachlässe die Konkurrenzfähigkeit der Produkte zu erhöhen. Vor allem das Mitteldeutsche Syndikat sucht durch Staffellung der Grundpreise gegenüber der ausländischen Steinkohle und den rheinischen Briketts seinen Absatzmarkt zu behaupten.

Im Zusammenhang mit den Preisen vergleicht der Debriv die Entwicklung der Frachttarife, Steuern, sozialen Lasten und Löhne, um Material für wirtschaftspolitische Maßnahmen zu gewinnen.

Eine Beobachtung der Kleinhandelspreise erfolgt vom rheinischen und ostelbischen Syndikat, um die Händler zu überwachen, vom statistischen Reichsamt dagegen, um die Aufwendungen der Verbraucher festzustellen.

VI. Vorschläge für eine Reform der statistischen Beobachtung.

Die statistische Beobachtung muß vereinfacht werden. Die Syndikate haben allein die Erhebungen über Brennstoff- und Preisstatistik vorzunehmen und an die übrigen Stellen die dort benötigten Daten weiterzuleiten. Dadurch ist die Gewähr unbedingter Richtigkeit geboten. Die Arbeiterstatistik ist allein von den Arbeitgeberverbänden, nach Art der Debriv-Statistik vorzunehmen

Die statistische Beobachtung ist zu erweitern durch Erfassung der Produktionskosten. Hierbei ist hinsichtlich der Löhne das Schema des rheinischen Arbeitgeberverbandes einzuführen. Doch sind auch die Gehalts- und Materialaufwendungen mit in den Kreis der statistischen Erhebungen einzubeziehen. Die Maschinenstatistik hat sich in ihrem Aufbau dem heutigen Stande der Technik anzupassen, während die Statistik der Betriebe mehr als bisher darauf sehen muß, richtige Zahlen zu erhalten.